

### Berichtigung.

Dr. P. Laurenz Kilger gibt als Einleitung zu seinem Aufsatz: Die ersten Jesuiten am Kongo und in Angola (1547—1575) *ZM* XI (1921) I, 15 ff. einen kurzen Überblick über die vorausgehende Missionstätigkeit in Kongo. Gegen Einzelheiten seiner Ausführungen äußerte ich ihm Bedenken, deren Berechtigung er anerkannte. Aus wissenschaftlicher Gewissenhaftigkeit hat er mich, die Beanstandungen als Korrektur mitzuteilen. Um hier längere Ausführungen in der Begründung zu vermeiden, muß ich im allgemeinen auf meine noch ungedruckte Abhandlung: Die Reichsmision im Königreich Kongo (Von ihren Anfängen 1491 bis zum Eintritt der Jesuiten 1548) verweisen. Dieser Untersuchung gemäß ist hier folgendes hervorzuheben:

1. (Zu S. 15.) Die Augustiner haben sich nicht an der Kongomission beteiligt. Sie tauchen erst in der Literatur als Teilnehmer und zuweilen als Begründer derselben auf. Es liegt hier eine Verwechslung der Augustiner mit den Patres der portugiesischen Säkularkanoniker-Kongregation des hl. Johannes Evangelista vor, die besonders von ihrem Lissaboner Kloster St. Eloy unter der nicht über 37 Jahre dauernden Regierung Affonsos wiederholt Missionare nach dem Negerreich sandte. Der Irrtum geht auf die Tatsache zurück, daß die italienische Provinz der genannten Kongregation infolge inneren Zerfalles 1568 (Breve Pius' V. vom 1. Dez. 1568 *Lubricum vitae genus*) ihre bis dahin üblichen einfachen Versprechen verlassen und sich zum feierlichen Gelübde auf die Augustinerregel entscheiden mußte, ohne jedoch ihres Namens und der Vorrechte als Säkularkanoniker verlustig zu gehen. Die selbständige portugiesische Provinz blieb von dieser Reform unberührt und lebte bis zu ihrem Aussterben nach der Regel, die dem ersten Säkularkanoniker-Kloster S. Giorgio in Vgga bei Venedig von ihrem Gründer Angelo Corario, dem späteren Papst Gregor XII., gegeben worden war (Francisco de S. Maria, *O Ceo aberto na terra*, Lisboa 1697, 293). Die Teilnahme der Franziskaner an der Kongomission in der vorjesuitischen Zeit ist quellenmäßig nicht zu belegen, sicher waren sie dort nicht die ersten Glaubensboten.

2. (Zu S. 15, A. 1.) Garcia de Resende darf nicht als Quelle dienen. Seine Königschronik ist ein vollkommenes Plagiat des Rui de Pina, *Chronica d' El-Rey D. João II*, Lisboa 1792, in: *Collecção de livros ineditos de Historia Portugueza* t. 2. Daß dies auch in seinem Bericht über die Anfänge der Kongomission der Fall ist, glaube ich in der erwähnten Abhandlung unwiderleglich dargetan zu haben.

3. (Zu S. 16, A. 2.) König Affonsos Tod fällt in die Zeit zwischen Mitte 1541 und spätestens 1544; Diogos Thronbesteigung in die zweite Hälfte des Jahres 1544 (vgl. Brief der fünf Portugiesen an João III. vom 20. März 1541, *P. M.* 78 f. und Diogos Bericht über den Hochverratsprozeß gegen Pedro Canguano Bemba, *P. M.* 101 ff.).

4. (Zu S. 16.) Der Dominikaner Bernado da Cruz war 13 Jahre Bischof von São Thomé und verzichtete erst am 28. April 1553 auf seinen Bischofsstuhl. Da er selbst in Portugal blieb und seinen Sprengel wahrscheinlich auch nicht einmal vorübergehend besuchte und andererseits der Aufenthalt des João Bautista in Kongo sowohl für das Jahr 1547 als für 1549 dokumentiert ist, so muß angenommen werden, daß letzterer von jenem als Vertreter nach Kongo geschickt worden war. Doch Bischof von São Thomé war er nicht. (Näheres in meiner genannten Arbeit.)

Rom.

Eugen Weber P. S. M.

### Besprechungen.

**Arens, Bernhard, S. J., Handbuch der katholischen Missionen.** Mit 2 Bildern und 67 Tabellen. (Missionsbibliothek.) Gr. 8°. (XX u. 418 S.) Freiburg i. Br. 1920, Herder. M. 45,— und Zuschläge.

P. Arens hat uns in seinem Handbuch der katholischen Missionen ein Werk geschenkt, das in seinen Darbietungen weit über das hinausgeht, was sich sowohl der Missions-

sachmann wie auch jeder andere, der sich für Missionsfragen interessiert, längst gewünscht hatte: ein zuverlässiges und umfassendes Nachschlagewerk für alle Fragen des gesamten Missionswesens der katholischen Kirche. Daß der Krieg und noch mehr der mit Unrecht so genannte „Friede“ manche Aufstellungen des Buches über den Haufen geworfen hat, ist kein Nachteil, sondern eher ein Verdienst des Werkes, weil wir auf diese Weise eine übersichtliche Darstellung des ganzen bisherigen Missionsbetriebes, einschließlich des am meisten veränderten, des deutschen, bis zu den weltgeschichtlichen Umwälzungen der letzten Jahre haben, die nicht nur auf europäischem Boden und auf politischem Gebiete, sondern auch in den heidnischen Ländern und in bezug auf die Missionen, ja, hier am allermeisten, eine ganz neue Epoche angebahnt haben. Das Buch, das in sich wegen der großen Schwierigkeiten, die sich seiner Fertigstellung in dieser unruhigen und unsichern Zeit auf Schritt und Tritt entgegenstellen mußten, als eine wahre Großtat bezeichnet werden muß, und das der Missionswissenschaft wie der gesamten Missionsfrage unschätzbare Dienste zu leisten berufen ist, zerfällt in acht Teile:

Erster Teil: Die Oberleitung des Missionswertes. Der Papst, die Kardinalkongregationen für die Missionsländer (de Propaganda Fide und pro Ecclesia Orientali), die höheren Obern der Missionsorden und Genossenschaften und die Oberleitung auf dem Missionsfelde sind die Punkte, die in diesem Abschnitt unter Benützung erster archivalischer Quellen und unter Heranziehung einer umfangreichen Buchliteratur mit viel Geschick und Sachkenntnis behandelt werden. Im zweiten Teile kommen die Träger des Missionswertes und das Arbeitsfeld ausführlich zur Sprache. Der Verfasser ist über alles aufs genaueste unterrichtet, wie uns eine Menge Stichproben beweisen. Auf die etwas unsichere Behandlung der Orientmission hat schon P. Bächtel im letzten Novemberheft der katholischen Missionen hingewiesen. Dieses Missionsgebiet, zu dem auch der Balkan gehört, und das man immerhin nur im uneigentlichen Sinne als Mission bezeichnen mag, mußte eigens, dann aber ausführlich und konsequent behandelt werden. Der dritte Teil ist der Ausbildung und den Bildungsstätten des Missionspersonals gewidmet. Er gliedert sich sachgemäß in die Ausbildung der europäischen und der einheimischen Missionare und deren Gehilfen und Gehilfinnen. Ein Anhang, in dem die deutschen und österreichischen Missionsgenossenschaften und ihre Missionsanstalten besonders und eingehend behandelt werden, erhöht die Brauchbarkeit des Buches für die Leser deutscher Zunge, für die es ja in erster Linie geschrieben ist. Die Missionsmittel und ihre Beschaffung betriefft sich der folgende Abschnitt. In ihm stellt der Verfasser ungefähre Berechnungen an über die Ausgaben des Missionsbetriebes und verbreitet sich über die verschiedenen Wege, auf denen der Mission die nötige materielle Hilfe zufließt. Der fünfte Teil, „die Missionsvereine“, schließt sich naturgemäß an, ja hätte mit dem vorigen sogar verschmolzen werden können, da er unter denselben Titel paßt. Wohl der größeren Klarheit wegen hat ihn der Verfasser eigens aufgeführt. Dieser Teil ist mit viel Liebe und Gerechtigkeit behandelt und soll in einem eigenen Werke noch eine gründlichere Behandlung erfahren. Die Zusammenstellungen über die nichtdeutschen Missionsvereine verraten eine bewundernswerte Kenntnis der ausländischen Verhältnisse auf diesem Gebiete. Bei Spanien hätte vielleicht die *Obra pía* noch erwähnt werden können. Sie ist zwar, wenn wir recht unterrichtet sind, kein Sammelverein, aber eine ergiebige Einnahmequelle für die Missionen des Orients (s. auch *Illust. Missionsblätter* 1920, Heft 1, S. 24). Der sechste Teil macht uns mit den Missionszeitschriften bekannt. Die außereuropäischen Zeitschriften bedürfen, wie der Verfasser selbst hervorhebt, aus begreiflichen Gründen der Ergänzung. Die missionswissenschaftlichen Bestrebungen der neuern Zeit erfahren im folgenden Teile eine sachkundige und fast vollständige Behandlung. Aus ihr geht hervor, daß mit dem gesteigerten Missionsinteresse der letzten Jahrzehnte allerorts, nicht zuletzt in Deutschland, auch die wissenschaftliche Erfassung des umfangreichen Missionsbetriebes mächtig vorangegangen ist. Der achte und letzte Teil belehrt dann noch über den Verkehr zwischen Heimat und Mission. Die Hauptverkehrswege und die Beförderungsmittel, der Nachrichtendienst und Handelsverkehr, die in so inniger Beziehung zum Missionswesen stehen, werden unter diesem Gesichtspunkte grell beleuchtet. Die übersichtliche Zusammenstellung der Adressen der hauptsächlichsten Missionen ist eine wertvolle Beigabe, die manchem Missionar und im Missionsdienste Stehenden recht erwünscht sein dürfte. Dasselbe gilt von dem am Schluß beigefügten Personenregister. Diese gedrängte Aufstellung genügt zur Charakterisierung der vorliegenden Veröffentlichung. Das ganze, weitsichtige und weltumspannende Werk der apostolischen Missionsstätigkeit der katholischen Kirche, daheim wie draußen, wird in seinen tausendfachen Erscheinungsformen und mit seinem gewaltigen Namen- und Zahlenapparat in fast mili-

tärischer Gliederung und Durchsichtigkeit vor dem wißbegierigen Leser aufgeführt, zugleich mit den mannigfaltigsten erfreulichen Ausblicken in die Vergangenheit und Zukunft. Das Werk läßt auf verhältnismäßig engem Raum einen tiefen Einblick tun in das gewaltige Ringen der hl. Kirche um die Herrschaft des Geistes und die Rettung der Seelen, hebt in dieser trüben Zeit den Mut und das Vertrauen der Glaubensboten wie der Heimatkirche und gibt einen kräftigen Ansporn zu unverdrossenen Taten und neuen Opfern. — Der Preis (45 Mk. das gebundene Exemplar) ist zwar hoch, aber in Anbetracht des reichen Inhaltes, der eine Reihe anderer Bücher ersetzt, und angesichts der zahlreichen Tabellen, die außerordentlich wertvoll sind und deren Herstellung große Unkosten verursacht, nicht zu hoch gegriffen. Die weiteste Verbreitung ist dem Buche, für das wir dem Verfasser großen Dank schulden, sicher. P. Otto Maas O. F. M.

**Bäth, Alfons, S. J., Eine Entscheidungstunde der katholischen Weltmission.** (Abhandlungen aus Missionskunde und Missionsgeschichte, S. 16.) 2. Aufl. Aachen (Kaverius-Verl.) 1920. H. 8°. 29 S. Mk. 1,50.

Der Kampf gegen die Missionspolitik der Alliierten, dem P. Bäth schon in den „Katholischen Missionen“ und in seiner Flugchrift „Am die Zukunft der deutschen Missionen“ (vgl. *3M* X 67 f.) seine kundige und gewandte Feder geliehen hat, bildet die Grundtendenz der vorliegenden populären Schrift. Zunächst wird dem Leser nahegebracht, daß gegenwärtig die Lösung gilt: „Sie Christentum — Sie Unglaube und heidnische Wiedergeburt, bolschewistische Weltverseuchung und mohammedanischer Fanatismus.“ Angesichts dieser Lage richtet P. Bäth im 2. Abschnitt der Schrift an die katholische Welt die Frage: „Protestantismus oder katholische Kirche?“ Er zeigt im 3. Abschnitt, wie der Papst im Rundschreiben Maximum illud die Entscheidungstunde der Weltmission treffend charakterisiert und das katholische Aktionsprogramm in großen Umrissen entwirft. Zum Schluß sucht P. Bäth mit dem gebieterischen Satz: „Die deutsche Missionshilfe unentbehrlich“ den deutschen Missionsmut zu beleben und die ganze katholische Welt zum geschlossenen Widerstand gegen die Vergewaltigung des Missionswerkes zu sammeln. Die Schrift verdiente es, daß ihr eine rege Propaganda den Weg ins Volk gebahnt hat; nach wenigen Monaten war das 1.—10. Tausend vergriffen. P. Gonçalvus Walter O. M. Cap.

**Pieper, Dr. Karl, Die Missionspredigt des hl. Paulus.** Ihre Fundstellen und ihr Inhalt. Eine biblisch-theologische Untersuchung. [Predigt-Studien, herausgegeben von Prof. Dr. Donders und P. Dr. Thaddäus Soiron O. F. M., IV.] Paderborn (Schöningh) 1921. (gr. 8°. IV und 126 S.) Mk. 22,50 einschl. Zuschl.

Wer die wissenschaftliche Literatur über Paulus übersieht, der weiß, daß sie bei uns nicht gerade im Zeichen der Überproduktion steht. Unter den in den Monographien vorausgeschickten Verfassern finden sich meist nur wenige katholische Namen. Wir freuen uns deshalb, in vorliegender „Predigt-Studie“ eine solide paulinische Schrift zur Anzeige bringen zu können. Prof. Pieper, Privatdozent in Münster für Missionswissenschaft und neutestamentliche Exegese und nunmehriger Herausgeber der geschätzten Zeitschrift für Missionswissenschaft, tat gut daran, daß er sich mit dieser Arbeit in sein neues Amt einführte. Es fällt darin nicht nur für die paulinische Exegese und Theologie vieles ab, sondern sie wirkt auch interessante Schlaglichter auf die Anfänge der christlichen Mission und damit auch auf die Mission in unseren Tagen. Die Grundsätze der Evangelisation der Menschheit werden ja immer die gleichen bleiben müssen. Sie stammen von Christus und Paulus ist ihr bester Interpret und Exekutor gewesen. War er auch nicht der erste christliche Missionar im zahlenmäßigen Sinne, so war er es doch und blieb es im Sinne der idealen Amtsauffassung und des geeigneten Erfolges. Wie Großes der Apostel in seiner Zeit allein geleistet hat, kommt uns erst dann zum vollen Bewußtsein, wenn wir es vergleichen mit dem, was heute Tausende nicht zu vollbringen wissen.

Es ist kaum eine Übertreibung, den Apostel in der Einleitung als den unter den Jüngern Jesu zu bezeichnen, der das junge Christentum aus dem Schoße des Judentums in die öffentliche weite Welt einführte. Gewiß war der Apostel auch ein glücklicher Organisator von Kirchengemeinden. Aber seinen Haupterfolg verdankt er dem aus fließendem Herzen entströmenden Glaubensworte. Hiervon handelt Verf. eingehend in folgenden Paragraphen: 1. Gliederung der paulinischen Verkündigung. 2. Ihre Fundstellen. 3. Predigt an die Juden. 4. Predigt an die Heiden. 5. Die nachfolgende Predigt. Die Gliederung der Verkündigung fußt auf der bekanntesten Tatsache, daß sich Paulus anfangs naturgemäß